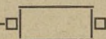


P/1916.3/74

Bausteine zum Graltempel. (17)

Es gibt keinen Tod!



Den Schülern des Gral-Ordens

gewidmet

von

Louis Herre.

Freiburg

Preussische
Staatsbibliothek
Berlin



Schmiedeberg (Bez. Halle a. Saale) und Leipzig
Verlag von F. E. Baumann.

Es giebt keinen Tod.

Von Louis Herre, Freiburg i. B.

(Freie Uebertragung des zweiten Kapitels des Buches „*Harmonics of Evolution*“ von Fl. Huntley.)

Unter Tod verstehen wir im allgemeinen das Erlöschen des individuellen Selbstbewußtseins und der intellektuellen Tätigkeit eines Menschen, wenn dessen leiblicher Körper seine Verrichtungen und Tätigkeiten eingestellt hat.

Wenn aber das Leben nach dem physischen Tode keine beweisbare Tatsache wäre, würde hier kein Grund für die Behandlung dieses Themas vorliegen.

Für eine kleine Anzahl geduldiger Forscher ist aber diese Tatsache von der Fortdauer des Lebens nach dem Tode schon seit altersher nicht nur Glaubenssache, sondern ein Ding täglicher Erfahrung gewesen.

* * *

„Lebt der Mensch weiter, wenn er stirbt?“

Die ganze Geschichte der Welt ist das Ergebnis von Tatsachen, die aus Leben und Tod, aus Entstehen und Vergehen bestehen.

Alle Arbeit in der Welt geschieht mehr oder minder in Erwartung des Todes. Die Ungewißheit, was jenseits des Grabes liegt, beeinflusst mehr oder weniger jedes Leben. Kein Einzelner, keine Gemeinschaft, keine Nation kann diesen Schatten verscheuchen. Er färbt die Handlungen der Einzelnen, er drängt sich in die nationalen Angelegenheiten. Die Gewißheit des Todes ist ein Tropfen Wermut in den

Becher jeden Vergnügens. Sie ist der Schrecken der Liebe. Die Kindheit fürchtet sie; das Alter erbebt vor ihr. Sogar der Arme, der Kranke und der Verbrecher schauern vorm Tode; betrachten ihn nicht als Erlöser. Die Gewißheit des physischen Todes macht das ganze Leben unsicher; alles menschliche Bestreben überschattet er mit einer Art von Unbeständigkeit. Er hält den Menschen oft von einem zweckmäßigen Leben und Wirken ab, weil er nie sicher ist, ob er dasselbe auch zu einem guten Ende bringen wird. Die Erwartung des Todes vergrößert den augenscheinlichen Wert der Zeit; sie treibt zur Hast; erzeugt eine fieberhafte Eile und ein Streben nach augenblicklichem Genuß und augenblicklicher Glückseligkeit.

Die die Natur des Menschen beherrschende Leidenschaft, die Herrschsucht, wird durch die Ungewißheit des Lebens gestärkt. Die Erde ist ein Schlachthaus geworden und ist es heute noch. Ehrgeiz, Lust, Habgier und Eitelkeit haben der menschlichen Rasse das Kainszeichen aufgedrückt. Wegen augenblicklichen materiellen Gewinns und augenblicklichen Genusses, aber ungeachtet der dadurch verwirkten Strafen, haben die Menschen unbarmherzig den Tod übereinander verhängt. Sie töten sich einander in offener Schlacht, in geheimem Zweikampf und unter dem Schutze des Gesetzes.

Nur eine volle Kenntnis der künftig zu erwartenden Strafen und Folgen könnte in wirksamer Weise die Leiden und Ungerechtigkeiten beseitigen, welche die Herrschsucht der Menschen verursacht.

Liebe zum Leben beseelt alles Lebende. Der Mensch allein jedoch ist es, der auf Unsterblichkeit hofft.

Sicher ist anzunehmen, daß fast alle Menschen wünschen, nach dem Tode weiterzuleben. Die meisten hoffen auf ein solches Leben; viele glauben daran. Die Mehrzahl

schwankt zwischen Hoffnung und Glaube. Hoffnung ist kein Glaube und Glaube ist kein Wissen, wenn auch beide dem Leben zustreben.

Die Hoffnung, die Erwartung eines Lebens nach dem Tode scheinen untrennbar mit dem menschlichen Wesen verknüpft zu sein. Der Wilde, der Seher und das Kind sind am meisten von diesem Wunsche und von dieser Erwartung durchdrungen.

Ohne diese natürliche Hoffnung, und ohne die Erwartung eines kommenden Lebens, kann der Mensch sein Schicksal nur höchst selten in geeigneter Weise auf dem irdischen Plane auswirken.

Der Glaube an etwas Besseres, das man noch zu erwarten hat, erfüllt uns mit Begeisterung, während der Zweifel die besten Bemühungen umwölkt; der Glaube an eine Vernichtung verstopft die Quellen der menschlichen Energie; er vereitelt die besten Erfolge.

* * *

Sind diese Tatsachen nicht ein Beweis von der Wichtigkeit dieser Sache? Rechtfertigen sie nicht unser intensives Suchen nach einem wirklichen Wissen über ein Leben nach dem Tode? Wer kann daran zweifeln, daß ein solches Wissen den Zweck unseres Lebens befestigt und adelt, wie es kein Glaube und kein anderes Wissen tun kann? Die wichtigsten und am längsten sich erhaltenden Schriften sind diejenigen, welche uns über ein kommendes Leben Aufschluß geben. Die größten weltlichen Schriftsteller beschäftigten sich mit der Unsterblichkeit der Seele. Die Werke Platos wirken begeisternd durch die in ihnen mit so großer Ueberzeugung ausgesprochene Hoffnung auf ein Leben der Unsterblichkeit, während die Psalmen Davids dieselbe Hoffnung, verstärkt durch einen festen Glauben, ausdrücken. Die Bergpredigt

endlich spricht nicht nur von Hoffnung und Glaube, sondern von einer persönlichen Ueberzeugung, von einem bestimmten Wissen von der geistigen Seite des Lebens.

Der Wunsch, ein zuverlässiges Wissen über das Leben nach dem Tode zu erlangen, ist ebenso natürlich, wie es der Wunsch nach Nahrung, Licht und Lust ist. Derjenige ist ein unglücklicher Mensch, der nicht auf ein kommendes Leben hofft; wer es nicht wünscht, ist krank oder abnorm veranlagt.

Wer auf seine eigenen geistigen Eingebungen achtgibt, ist niemals ohne Hoffnung. Wer aber Hoffnung hat, erlangt Glauben und schließlich auch wirkliches Wissen.

Die Erwartung eines Lebens nach dem physischen Tode kommt uns zuerst als Intuition. Diese Intuition tritt ebenso stark beim Wilden wie beim zivilisierten Menschen auf. Sie ist eine Tatsache, wenn auch die Wissenschaft sie zumeist noch als „Uberglauben“ registriert.

Die allgemein verbreitete Hoffnung auf ein Weiterleben geht aus Umständen hervor, welche sicher nicht physischer Art sind. Wenn die Entwicklung dieses Glaubens an ein solches Leben im menschlichen Gemüt nur von materiellen Tatsachen gestützt und von Vernunftgründen abhängig wäre, wäre er niemals zur Entwicklung gelangt. Niemand, der nur den toten Körper ansieht, kann zur Idee der Unsterblichkeit gelangen.

Aber trotz der Tatsache, daß der Körper nur ein Haus des Verfalls und des Todes ist, nahm die Hoffnung und der Glaube an ein künftiges Leben mit der höheren Entwicklung des Menschen zu.

Der Mensch ist ebensowohl ein vernünftiges, mit Eigenverstand begabtes, als auch ein intuitives, von außen beeinflusstes Wesen. Aber der Mensch allein ist in der

Sage, über seine eigenen Intuitionen vernünftig zu urteilen. Er allein verlangt, daß die Natur die dunkeln Hoffnungen oder Befürchtungen oder Erwartungen zum Leben bringen soll, welche wechselseitig die Seele begeistern oder in Schrecken versetzen. Die geistige Intuition des Wilden erweckt in ihm die Erwartung eines Lebens nach dem Tode, und der zivilisierte Mensch findet seine Intuition durch seine Vernunftschlüsse bestätigt.

Es war eben die Bestimmung des Menschen, das Problem des Lebens und des Todes zu lösen.

Die Menschheit schreitet nach zwei Richtungen zur Erforschung dieses Problems vor. Das eine System ist spekulativ und spiritualistisch, das andere ist wissenschaftlich und materiell. Das eine bedient sich der Intuition, unterstützt durch vernünftiges Denken; das andere stützt sich nur auf ein vernünftiges Denken, dem durch Intuition nicht nachgeholfen wird.

Die Menschheit im allgemeinen wird in ihrer Hoffnung auf ein künftiges Leben durch den Glauben und nicht durch ein wissenschaftliches Wissen von solchem Leben gestützt. Das christliche Glaubensbekenntnis beginnt mit den Worten: „Ich glaube“ und nicht mit: „Ich weiß“, auch wenn es auf geistige Dinge und auf ein künftiges Leben Bezug nimmt. Dadurch wird die Theologie zur spekulativen Philosophie.

Die Wissenschaft dagegen ist auf bewiesene Tatsachen gegründet.

Als Wissenschaft gilt deshalb nur das, was bewiesen oder beweisfähig ist. Sie würde keine Wissenschaft sein, wenn sie nicht einen solchen exakten Weg einschläge.

So beruht die Theologie auf der Annahme geistiger Einwirkungen auf den Menschen und auf dem Glauben an solche Einwirkungen, während die Wissenschaft allein auf die

materielle Natur und beweisbare materielle Tatsachen aufgebaut ist.

Intuition bedeutet nicht Wissen, aber sie ist eine Anregung, daß Wissen erworben werden kann. Fast jedermann kennt die Inspiration, jene geistigen Wahrnehmungen, die durch die Vernunft allein nicht erklärt werden können. Ist sie auch kein Wissen, so ist die Intuition im menschlichen Leben doch oftmals ein höherer und besserer Führer als es die kalte Vernunft ist, wenn sie jene Ueberzeugungen der Seele gänzlich ignoriert.

Bereits sechshundert Jahre besteht der Streit zwischen der spekulativen Theologie, welche ein Leben nach dem Tode lehrt und der spekulativen Philosophie, die lehrt, daß der Tod alles endet — und es ist kein Wunder, wenn kleine Gemüther in dieser Frage verwirrt werden, wenn sie die Schriften eines Luther, Calvin, Knox und Wesley einerseits und eines Voltaire, Schopenhauer, Kant und Renan andererseits studieren und vergleichen.

Die Kirche bekennt sich im allgemeinen zum Unsterblichkeitsglauben. Die Erfahrung im täglichen Leben bestätigt uns aber, daß ihre Glaubensbekenner in dieser Beziehung mehr Zweifel hegen als gefestigten Glauben besitzen. Würden die Menschen in der That einen unbeirrbaren Glauben hegen, dann würden ihre Klagen um die Toten verstummen. Wahrheit ist, daß der christliche, in Trauer versetzte Glaubensbekenner wenig mehr moralische Kraft zur Schau trägt, wenn der Tod einen Freund abrufft, als dies der Durchschnittsungläubige tut. Unsere christlichen Brüder betrauern ihre Toten im Uebermaß, was die Wankelmütigkeit ihres Glaubens beweist.

Wenn man wirklich an ein künftiges geistiges Leben glaubte, gäbe es weder einen Grund noch eine Entschuldigung

für diesen übertriebenen Kummer, dann würde das Trauerhaus niemals ein Haus der Verzweiflung sein. Es würde eher ein Haus selbstloser Freude sein, wenn der Tod einen Geist vom hohen Alter, von Krankheit und mancherlei Sorgen befreit hat. Wenn der Mensch weiß, was der Tod zu bedeuten hat, wird er niemals die scheidende Seele durch selbstsüchtigen Kummer zurückhalten.

Befäßen die Frauen den Glauben, welchen sie heucheln, dann würden sie sich nicht in gesundheitswidrige Frauenschleier einhüllen oder die Friedhöfe besuchen, um mit Abgeschiedenen Zwiesprache zu halten, welche nicht da sind.

Dem Menschen, der weiß, ist der tote Leib nur der abgelegte Mantel seines Freundes, welcher den Zwecken der Seele eine Zeit lang gedient hat. Nur als solcher verdient der Körper Achtung und wird der Erde oder dem Feuer ohne übertriebenen Kummer übergeben.

Kirche und Wissenschaft haben beide den modernen Spiritualismus angegriffen. Besonders letztere hat viele kritische Untersuchungen über die Phänomene angestellt, die bei der „geistigen Mediumschaft“ in die Erscheinung treten. Die Absicht war, zu zeigen, daß solche Phänomene nur Taschenspielereien sind oder durch gewisse eigenartige physische und mentale Kräfte hervorgebracht werden, welche natürlicherweise dem Medium innewohnen.

Wie man weiß, hat die Wissenschaft hierbei wenig Glück gehabt. Ihre Niederlage wird bewiesen:

1. Durch die schnelle Zunahme der psychischen Phänomene.
2. Durch die schnelle Zunahme der Zahl der Gläubigen an solche Phänomene.
3. Durch das freimütige Bekenntnis hervorragender Vertreter der Wissenschaft selbst, welche es sich zur Aufgabe

gemacht hatten, den Spiritualismus bloßzustellen, und das Vorkommen seiner Erscheinungen schließlich bestätigen mußten.

Der moderne Spiritualismus, der jetzt Millionen von Anhängern umfaßt, ist während der vergangenen 50 Jahre trotz der vielen wissenschaftlichen Angriffe zur Blüte gelangt.

Swedenborgs Nachfolger nehmen eher zu, denn ab. Der einst verworfene Mesmerismus wird jetzt als „Hypnotismus“ wieder eingeführt und von offiziellen Vertretern der Medizin selbst ausgeübt. Die gleichzeitige Entstehung, der Aufstieg und die Entwicklung der Theosophie, der christlichen Wissenschaft und des geistigen Heilens im intelligenten Volke sind Tatsachen, welche die Wissenschaft nicht ableugnen kann.

Die Zeitschriften, die sich mit psychischen und metaphysischen Erscheinungen beschäftigen, veröffentlichen täglich Berichte von Glaubensheilungen, Proben von Gedankenlesen, von telepathischen Vorfällen und von verschiedenen Phänomenen, welche von hellsehenden, hellhörenden und Materialisations-Medien herrühren. Personen, die psychometrische Kräfte besitzen, werden bei der Aufdeckung von Verbrechen zur Hilfe herangezogen, und bei der Verteidigung von begangenen Straftaten wird die „hypnotische“ Beeinflussung häufig mit in Betracht gezogen. Die Gerichtshöfe sind genötigt worden, von Gerichts wegen von der Existenz des Hypnotismus als einer Tatsache Kenntnis zu nehmen.

Diese Tatsachen sind wohl geeignet, das fundamentale Dogma der Wissenschaft, „daß es nur Kraft und physische Materie gibt,“ ins Wanken zu bringen.

Das Versagen der Wissenschaft in dieser Beziehung wird von jedem Forscher zugestanden, der eine eingehende Untersuchung des modernen Spiritualismus vorgenommen hat. — Bemerkenswert unter diesen sind die Professoren

William Crookes, f. R. S. und Alfred Russel. Beide Wissenschaftsmänner waren große Skeptiker, als sie ihre Untersuchungen begannen.

Beide Männer hegten den Glauben, daß durch einige wenige wissenschaftliche Versuche die vollständige Blosstellung und Verwirrung des Spiritualismus erfolgen müsse. Das Resultat war, daß die beiden Vertreter des Materialismus öffentlich bekennen mußten, daß die Erscheinungen des Spiritualismus unleugbare Tatsachen sind, welche dringend eine Untersuchung seitens der Wissenschaft herausfordern. Aber noch mehr: beide stimmten darin überein, daß solche Phänomene von übersinnlichen Kräften und intelligenten entkörpernten Wesen herrühren. — Nachdem sie jede nur erdenkliche Prüfung der spiritistischen Erscheinungen vorgenommen hatten, haben diese Meisterdenker der modernen Wissenschaft erklären müssen, „daß der Tod nicht alles endet.“

Und wie hat sich die wissenschaftliche Welt zu diesen Untersuchungen gestellt? — Wie hat sie diese frohe Botschaft von einem Weiterleben nach dem Tode aufgenommen? — Die Professoren Crookes und Alfred Russel Wallace wurden in der Oeffentlichkeit lächerlich gemacht, von jenen Wissenschaftlern, die sich nicht die Mühe nahmen, die erwiesenen Tatsachen nachzuprüfen. — Das war der Lohn zweier intelligenter Männer, welche ehrlich von ihren Untersuchungen berichteten.

An ihre Seite ist jetzt die Schule der Naturwissenschaft getreten. Ihr Bestreben geht dahin, die natürlichen Gesetze, welche den Körper, den Geist und die Seele des Menschen regieren, zwanglos zu erklären. Ihr Ziel ist, auf die Wissenschaft der modernen Völker Einfluß zu gewinnen. Ihr Zweck ist es aber nicht, die materielle und intellektuelle

Entwicklung dieser Völker aufzuhalten. Sie sucht bloß ein ergänzendes Licht auf unsere christliche Philosophie zu werfen und die Wissenschaft zu einer Erforschung der geistigen Tatsachen der Natur anzuregen.

Es gibt keinen Tod, erklärt unsere Naturwissenschaft. — Und welche Tatsachen führt sie hierfür ins Feld?

Der bedeutendste Beweis für das Bestehen eines Lebens nach dem Tode ist die persönliche Erfahrung und das persönliche Zeugnis einer Reihe von Meisterdenkern, die zeitweise an der Spitze der Wissenschaft gestanden haben. Und Millionen dahingegangener und Millionen lebender Menschen haben diese Wahrheit und die Autorität dieser Vorkämpfer des natürlichen Gesetzes anerkannt.

Die großen Weltreligionen legen Zeugnis ab von dem festen Glauben, den die großen Lehrer der Menschheit, Gautama, der Fürst von Indien, und Christus, der Nazarener, an diese Lehre hatten.

War nun dieser Glaube ein Selbstbetrug? Oder zeigt er nicht vielmehr an, daß gerade die intelligentesten Männer der Wissenschaft diese Lehre vertraten? — Soweit die weltliche und kirchliche Geschichte uns lehrt, waren diese Männer Vorbilder von Rechtschaffenheit und Weisheit und würdige Führer der Menschheit. Ihr Leben und ihre Lehre zeigt nirgends, daß es überspannte Köpfe waren.

Diese Weltlehrer gewannen Einfluß über die Menschheit durch folgende zwei Bedingungen:

1. Sie hatten etwas Gutes zu lehren.
2. Die Menschheit kam diesen Lehren entgegen, weil sie sich an die geistige Natur des Menschen wandte. Jeder dieser Meister behauptet nun, die Tatsache eines Lebens nach dem Tode bewiesen zu haben. Und in der That: wenn es kein Leben jenseits des Grabes gibt, dann belogen diese

Lehrer die Welt, und die Welt ist eigentlich ohne geistige Führung.

Dies ist auch der Standpunkt des wissenschaftlichen Skeptizismus. Will jedoch die Wissenschaft ehrlich sein, dann muß sie sagen, daß dieser radikale Standpunkt mehr dem theologischen Dogma als den Lehren Christi zur Last fällt: durch dasselbe ist die christliche Lehre im kritischen Urteil der Wissenschaft in Mißkredit geraten.

Die orthodoxe Kirche erklärt, daß Christus ein übernatürliches Wesen gewesen sei.

Dieses „Uebernatürliche“ läuft dem vernünftigen Denken zuwider und erzeugt Ketzer. Es steht auch mit der Wissenschaft im Widerspruch, welche richtig erklärt: „Es gibt nichts Uebernatürlichen.“

Dieses Wort „Uebernatürlich“ hat viel Schaden angerichtet. Es hat die wissenschaftlichen Skeptiker verleitet, die erhabensten Gefühle der Seele als bloßen Überglauben hinzustellen. Der Agnostiker ist das Werk des Kirchendogmas.

Die christliche und unsere Naturwissenschaft und die auf diese Wissenschaft gegründete Philosophie stellen Christum (nicht das Dogma) als ein Vorbild der Wahrheit auf. Sie betrachten ihn als einen der größten Meister, welche die Tatsache eines Lebens nach dem Tode durch Leben und Lehre bewiesen haben.

Jedem Schüler eines solchen Meisters des Gesetzes wird gezeigt, wie er die Tatsache einer Fortdauer des Lebens beweisen kann. Das heißt beweisen, daß es jedem Menschen möglich ist, welcher die geeigneten Eigenschaften dazu besitzt, die geistige Seite der Natur kennen zu lernen und die Tatsache eines künftigen Lebens an sich selbst zu erfahren. Er wird dabei gleichzeitig vorbereitet und befähigt, die offizielle Wissenschaft solchen Forschungszielen entgegenzu-

führen, welche sie in den Stand setzen, die Irrtümer des Skeptizismus zu beweisen.

Die Angaben, welche von unserer Naturwissenschaft gemacht werden, werden nach zwei Richtungen hin durch Beweismittel unterstützt: die eine durch direkte, die andere durch indirekte.

Die erste Klasse der Beweismittel umfaßt die persönlichen Zeugnisse solcher Personen, welche das Gesetz bewiesen haben oder solcher, die durch irgendwelche Mittel mit dem geistigen Plan des Lebens in Berührung gekommen sind. — Die zweite Klasse umfaßt das Zeugnis solcher Personen, die geistige Erscheinungen intuitiv selbst wahrgenommen haben.

Unter die erstgenannte Klasse gehören:

1. Das direkte Zeugnis der auserwählten Lehrer der Welt, unter welche auch Moses, Buddha und Jesus Christus zu rechnen sind.

2. Das Zeugnis der persönlich unterrichteten Schüler eines Meisters. Zu solchen zählen auch die Jünger Christi.

3. Das direkte Zeugnis der sogenannten Seher und Propheten und die Orakel aller Zeitalter, Völker und Religionen. Zu ersteren zählen Abraham, Daniel, Jesaia und Jeremia.

4. Das direkte Zeugnis einer großen Anzahl von Personen, welche „vom Geiste Gottes“ erfüllt waren und die in der Geschichte aller Zeitalter genannt werden — aber oftmals auch von stärkeren entkörpernten Intelligenzen beeinflusst wurden.

5. Die überlieferten Zeugnisse der Mitglieder aller alten Schulen geistiger Erkenntnis.

6. Das direkte persönliche Zeugnis ihrer jetzt noch lebenden Mitglieder.

7. Das direkte persönliche Zeugnis zahlloser lebender Psychiker oder geistiger Medien, von denen viele täglichen Umgang mit entkörpererten Personen halten.

8. Viele dem Klerus der katholischen Kirche angehörige Personen können Zeugnis ablegen von einem bewußten und intelligenten Umgang mit abwesenden Menschen im Körper und solchen außerhalb des Körpers. Das ist das eigentliche Geheimnis der Macht der katholischen Kirche.

9. Zahllose Mönche und Nonnen derselben Kirche können Zeugnis von den gleichen Tatsachen ablegen. Die Abgezogenheit und strenge Einfachheit des Klosters hatte ursprünglich das Ziel der Seherschaft im Auge. Die römisch-katholische Kirche erzielt noch heute eine direkte Berührung mit der geistigen Welt durch ihre im wirklichen Zölibat lebenden Priester, Mönche und Nonnen.

10. Kann hier das Zeugnis zahlloser lebender orientalischer Yogis, Fakire und Derwische angefügt werden, die geistige Inschau und geistige Kräfte durch eine fast grausame körperliche Selbstfolterung und Unterdrückung körperlicher Wünsche erwerben.

11. Das direkte Zeugnis zahlloser orientalischer Priester, Philosophen und Schüler. Solche Zeugnisse und Fähigkeiten werden hauptsächlich in Indien erworben, wo die klimatischen Verhältnisse, das Temperament der Einwohner und diätetische Gewohnheiten die geistige Entwicklung des Menschen fördern.

12. Endlich das persönliche Zeugnis des Schreibers dieses Buches, der weder ein Meister, noch Seher oder Prophet ist, weder das Medium eines Geistes, noch ein Anhänger irgend einer Kirche oder Sekte. — Die von mir gewonnene Kenntniss von einer geistigen Ebene ist das Ergebnis

eines gewissen Grades von Erfahrung und eines eigenen Verfahrens zur Selbstentwicklung.

Zur zweiten Klasse oder zum indirekten Beweis eines Lebens nach dem physischen Tode gehören:

1. Die großen Weltreligionen, welche als die vermittelnden Glaubensgemeinschaften die diesbezüglichen Erklärungen der großen Meister des Gesetzes verteidigen und stützen. — Die Mehrheit der Menschheit gehört zu der einen oder anderen dieser Religionen.

2. Das Zeugnis der eigenen Intuition. Jeder normale Mensch, welcher eine gewisse Intelligenz besitzt, erfreut sich solcher Intuition und Erfahrung, welche zu Zeiten den Gedanken an das Bestehen einer anderen Ebene des Lebens hervorrufen. Solche Intuitionen und Erfahrungen können nicht in einen Vernunftsbeweis umgewandelt werden. Die betreffende Person jedoch weiß, daß es Tatsachen sind. Sie erkennt in sich einen stillen, zarten, inneren Führer und Kritiker, den sie Gewissen nennt. Sie findet, daß dieses Gewissen allein durch die Intuition spricht. Es ist ein Ding, das unabhängig vom vernünftigen Denken ist. In der That trotz es oftmals dem Verstande, wenn derselbe den Zuflüsterungen seine Zustimmung nicht geben kann. Wir sagen, daß es das Gewissen ist, welches warnt, tadelt und mancherlei von uns verlangt. Das Gewissen ist es, welches uns sagt, was wir lieben oder hassen, ob wir glücklich oder elend sind, ohne deshalb den Verstand, das Althergebrachte oder das Gesetzbuch zu befragen.

Das Gewissen ist in der That die Stimme der intelligenten Seele.

Wenn diese intelligente Seele eines Menschen sich selbstständig auf der physischen Ebene betätigt, hat der Mensch richtige vernünftige Begriffe von den Dingen dieser Welt.

Wenn sie sich selbständig auf der geistigen Ebene betätigt, erfreut sich der verkörperte Mensch geistiger Intuitionen und des Bewußtseins geistiger Dinge. — Wie oft erklärt nun jener innere Mahner: „Es gibt keinen Tod.“

Mancher Zweifler wird erfahren haben, wie oft der kühl urteilende Verstand diese Intuition der Seele leugnet.

3. Diese geistigen Einflüsterungen des Menschen erklären aber mit Bestimmtheit: „Es gibt keinen Tod.“ Die Seele des Menschen verwirft die Idee der Vernichtung. An deren Stelle hegt sie im allgemeinen den Glauben und die Hoffnung an ein zukünftiges Leben. Die Erwartung eines fortgesetzten Lebens ist sowohl dem Wilden wie dem Seher und Gelehrten eigen. Weil diese Intuitionen dem Menschen allgemein eigen sind, so sind sie auch etwas Natürliches. Die natürlichen Impulse aber ziehen — als ein natürliches Gesetz — die Erfüllung nach sich. Ein universaler Wunsch schließt immer ein natürliches Mittel der Erfüllung in sich ein. Universale Neigungen sind immer auf entsprechende Prinzipien gegründet.

4. Der indirekte Beweis, von Tausenden erbracht, die die Erscheinungen der spiritistischen Sitzungszimmer als wahr erkannt haben oder unter anderen Umständen mit psychischen Vorkommnissen in Berührung gekommen sind. Es ist geradezu unvernünftig, anzunehmen, daß diese vielen, auch den intelligentesten Klassen entstammenden Personen sämtlich betrogen wurden oder sich und andere vorsätzlich darüber täuschten, was sie selbst mit eigenen Augen gesehen haben.

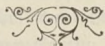
5. Der stärkste indirekte Beweis in dieser Beziehung ist vielleicht der, welcher durch gewisse hervorragende Vertreter der materiellen Wissenschaft erbracht worden ist. Hier verdient insbesondere ein von Alfred Russel Wallace*)

*) „Die wissenschaftl. Ansicht vom Uebersinnlichen,“ 158 S., M. 4, Gb. 5.

veröffentlichtes Werk Beachtung. Dasselbe ist kein in der Eile hingeworfenes Nachwerk. Es ist auch nicht bloß das Resultat einiger oberflächlichen Beobachtungen im Sitzungszimmer. — Es ist ein sorgfältig vorbereitetes Summarium wissenschaftlicher Experimente und Forschungen auf dem Gebiete des modernen Spiritualismus, die sich über einen Zeitraum von 53 Jahren erstrecken.

Einer der größten Vertreter der modernen Schule der materiellen Wissenschaft erklärt, nachdem er mehr als ein halbes Jahrhundert auf das kritische Studium des Spiritualismus verwandt hat, daß solche Erscheinungen das Resultat übersinnlicher, d. h. geistiger Gesetze entkörperter Intelligenzen sind.

So haben sechs Jahrhunderte der Herrschaft der materiellen Wissenschaft und alle seine Errungenschaften nicht hingereicht, um die Erscheinungen des modernen Spiritualismus zu widerlegen. Sie überläßt es im Gegenteil einem ihrer am meisten vorgeschrittenen Vertreter, für die Wahrheit jener Erscheinungen selbst einzustehen. — Sie läßt einen Mitarbeiter von Charles Darwin von neuem wieder versichern, was vor Zeiten von Buddha und später von Christus erklärt wurde: „daß es keinen Tod gibt.“



Brüderschaft „Zum heiligen Gral.“

Die unter dem Namen „Gralorden“ oder „Gralbrüderschaft“ bestehende Gesellschaft ist eine Vereinigung von Menschenfreunden, welche zunächst die Ausbildung der eigenen geistigen und körperlichen Persönlichkeit zum Zwecke hat — die aber auch auf andere belehrend, aufklärend und bessernd einzuwirken und die Beziehungen der Menschen untereinander im allgemeinen zu verbessern trachtet.

Aus einer kleinen Schrift, betitelt: „Wie kann ich ein Meister werden“ kann man Näheres über Wesen und Ziele dieser Gesellschaft erfahren. (Preis: 50 Pfg.)

Die Gralbrüderschaft hat einen guten Namen. Die ihr seit Jahren treu Gebliebenen bilden einen festen Kern, um den sich die Neu-Zutretenden gruppieren. Die älteren Brüder sind immer bereit, den jüngeren mit Rat und Tat beizustehen und ihnen weiterzuhelfen.

Unser Lehrer und Meister ist Dr. P. Braun, der Neubegründer der Gesellschaft. Er hat für dieselbe und für weitere Kreise eine Anzahl von Schriften geschrieben, die auf Wunsch hier bezogen werden können, und errichtete neuerdings einen Kursus für die drei Grade des Ordens, an deren erstem jedermann teilnehmen kann, der sich dazu meldet.

Die Lehren der Brüderschaft sind sämtlich einer freien Forschung auf religiösem, naturwissenschaftlichem und metaphysischem Gebiete entsprossen, und sind wohl geeignet, die, die sie befolgen, auf eine höhere geistige Stufe zu bringen und auch körperlich zu harmonisieren. Viele von denen, die unsere Schriften studierten, haben uns das letztere bezeugt.

Falls nun der Leser unserer Gesellschaft näher treten möchte, ist der Unterzeichnete bereit, ihn mit derselben in Verbindung zu bringen, ihm die Aufnahmebedingungen zu vermitteln und die Ordenssatzungen zuzusenden.

Das Organ der Brüderschaft ist die Schrift „Zum Licht!“ von der Probehefte und Prospekte unentgeltlich abgegeben werden.

„Zum Licht!“-Verlag.

(f. E. Baumann.)

Im Verlage von **J. E. Baumann** sind ferner erschienen:

Schriften von Dr. P. Braun:

Die Kunst und Wissenschaft der Selbstheilung, ohne Arzt und Medizin, im eigenen Hause.	M. 1.—
Die Heilkraft des Magnetismus.	M. 1.35, geb. 2.10
Okkulte Fallen und Fallensteller.	M. 1.—
Des Meisters Weg.	M. 1.—
Alte und neue Magie.	M. .500, geb. 6.—
Die Astralfarben des Menschen und ihre Bedeutung.	M. 0.50

Zum Licht!

**Eine Schrift zur Entwicklung körperlicher und geistiger
Harmonie.**

Preis: Der Band M. 5.—, im Abonnement: M. 2.50.

Probehefte und Prospekte umsonst und portofrei.

== Bausteine zum Graltempel. ==

- | | |
|---|--------|
| 1. Die Wiederherstellung des physischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 15 Pf. |
| 2. Die Heilkunst und die Ursachen der Krankheiten. (J. B. Wiedenmann.) | 20 " |
| 3. Gedanken über die Liebe. (W. Kazer.) | 20 " |
| 4. Der Zweck der Schöpfung, und: Wie kam das Böse in die Welt? (Paul Stof.) | 25 " |
| 5. Die Wiederherstellung des psychischen Tempels. (E. Wöhrle.) | 25 " |
| 6. Die Heilkräuter und ihre Beziehungen zu den Planeten. (J. B. Wiedenmann.) | 25 " |
| 7. Zarathustra und Christus. (Dr. Grävell.) | 25 " |
| 8. Was ist Wahrheit? was ist Gott? (El. Roth.) | 25 " |
| 9. Was folgt nach dem Tode des Körpers? (J. Wiedenmann) | 25 " |
| 10. Eine Trinität (Welt, Gott und Mensch.) (P. Ch. Martens.) | 50 " |
| 11. Jachin und Boas. (E. Herre.) | 25 " |
| 12. Einige Lehren der Meister. (E. Herre.) | 25 " |
| 13. Läßt sich die Fortdauer des Menschen nach dem Tode naturwissenschaftlich begreifen? (Dr. med. Freudenberg.) | 25 " |
| 14. Was ist Moral? (E. Herre.) | 25 " |
| 15. Wahrheit und Licht. (E. Herre.) | 25 " |
| 16. Die Meisterschule. (E. Herre.) | 50 " |
| 17. Es gibt keinen Tod. (E. Herre.) | 25 " |